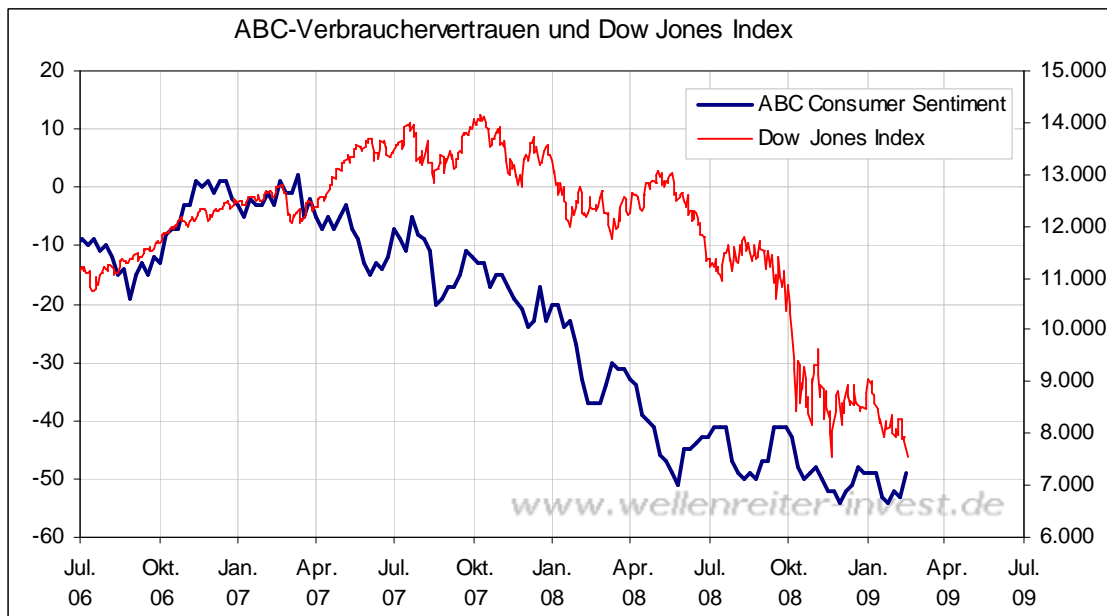
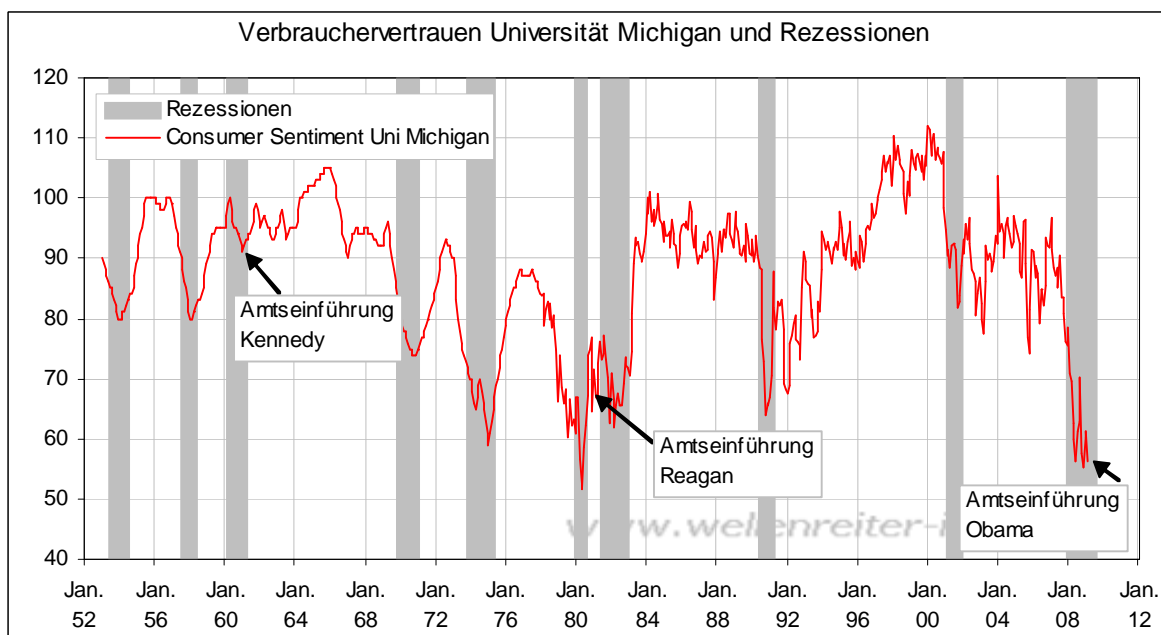


Donnerstag, den 19. Februar 2009

Das US-Verbrauchervertrauen – gemessen am ABC Consumer Sentiment Index – zeigte in der vergangenen Woche erstmals seit der Amtseinführung Barack Obamas eine Verbesserung an. Es stieg gegenüber der Vorwoche um 4 Punkte (von -53 auf -49) an.



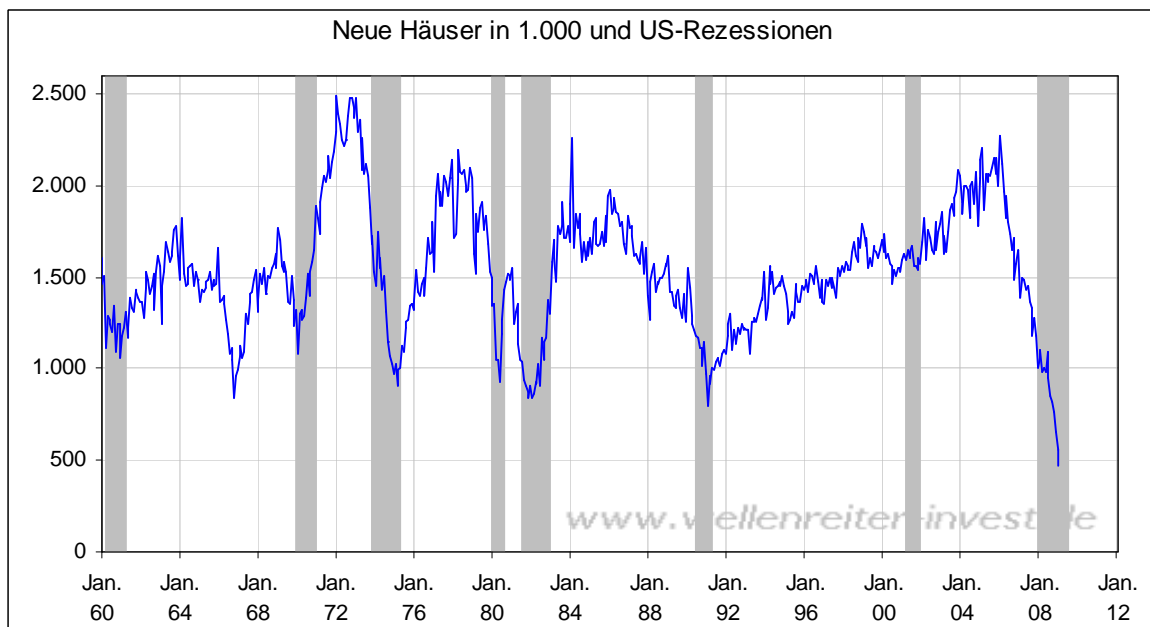
Das Verbrauchervertrauen zählt zu den Frühindikatoren. Wie der folgende Chart zeigt, ergibt sich eine Verbesserung meist deutlich vor dem Ende einer Rezession.



Der Chart zeigt das Verbrauchervertrauen der Uni Michigan, weil hier eine lange Historie vorliegt. Auch ist zu erkennen, dass den Amtseinführungen früherer „Rezessions-Präsidenten“ wie Ronald Reagan oder John F. Kennedy steigende Werte im Verbrauchervertrauen folgten.

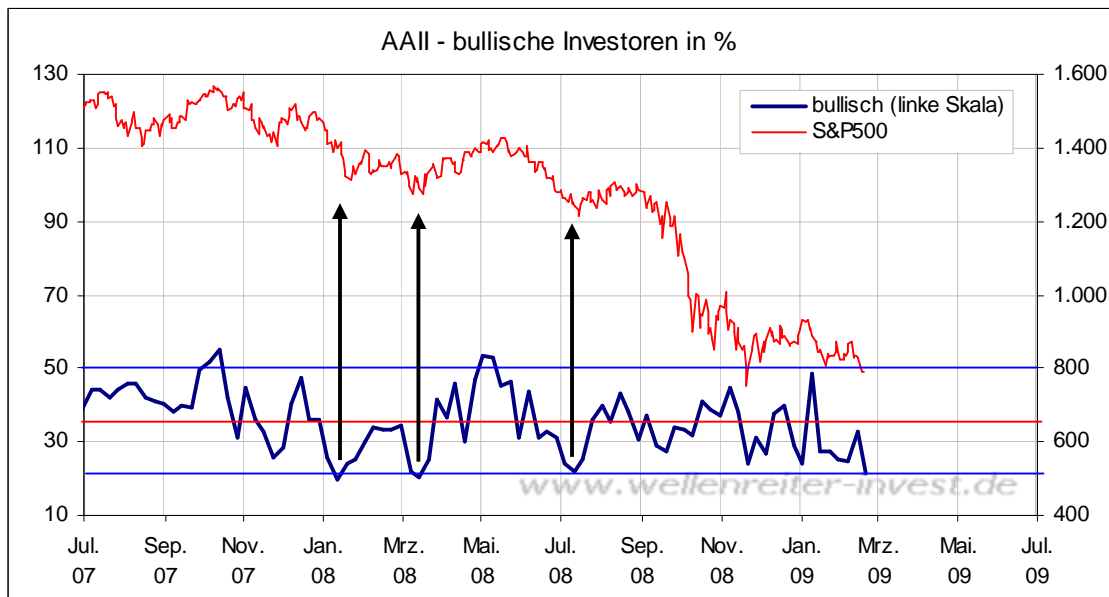
Auch in dieser Rezession sollte man die Veränderungen im US-Verbrauchervertrauen besonders verfolgen. Sollte sich hier ein Aufwärtstrend etablieren, so wäre dies ein Hoffnungsschimmer für die US-Wirtschaft. Noch ist ein solcher Trend nicht etabliert. Diesem Trend müssten weitere Wirtschaftsindikatoren folgen.

Wendepunkte – z.B. auf dem US-Hausbaumarkt – sind derzeit nicht erkennbar. Die Verkäufe neuer Häuser sowie die Zahl der Baugenehmigungen sind im vergangenen Monat weiter gefallen und befinden sich auf Rekord-Tiefs.



Die Subvention von Hypothekendarlehen durch die US-Regierung – wie sie gestern von Obama verkündet wurde – erschien den Marktteilnehmern nicht ausreichend. Jedenfalls verlor der US-Hausbau-Index gestern fünf Prozent. Solange die US-Häuserpreise unter Druck bleiben, ist der Anreiz für den Kauf eines neuen Hauses gleich null. Erst steigende Preise locken die Käufer. Wir meinen aber schon, dass es richtig ist, an der Häuserfront anzusetzen. Nur erscheint das, was die US-Administration im Häuserbereich plant, im Vergleich zur Unterstützung von Banken und Industrie (AIG, GM) unverhältnismäßig gering zu sein.

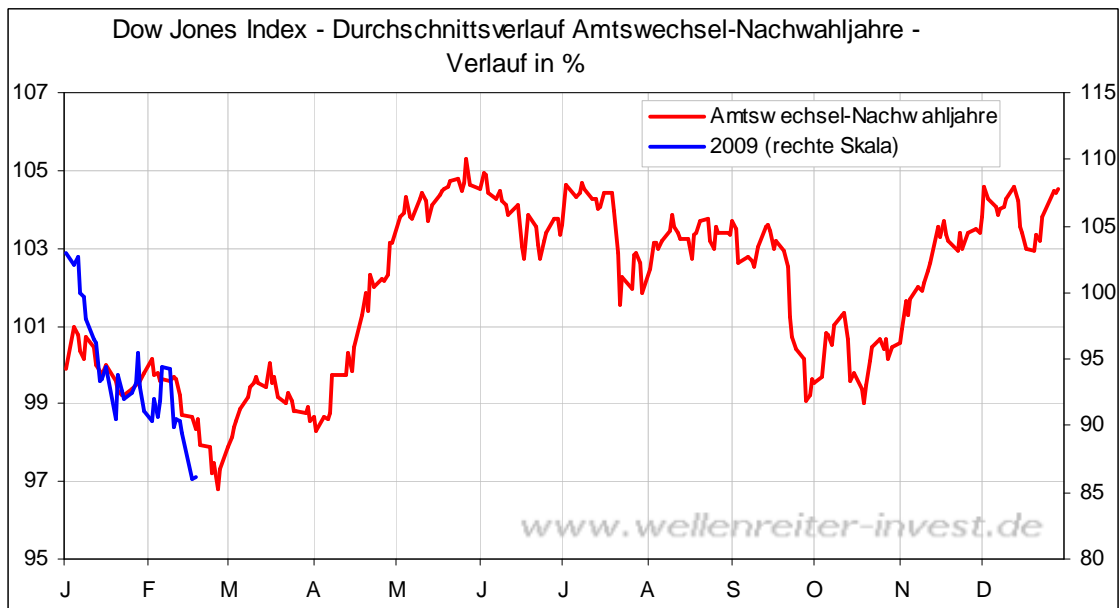
Die gerade veröffentlichten AAI-Zahlen lassen einen Hoffnungsschimmer für die Märkte erkennen. Nur noch 22 Prozent der individuellen Investoren sind bullish eingestellt.



Das ist ein Wert, wie er jeweils bei unteren Umkehrpunkten erreicht wurde. Bei den US-Börsenbriefschreibern (gemessen durch Investors Intelligence) ist die bullische Quote zwar noch nicht so gering (aktuell bei 31 Prozent), aber für ein Tief geht es in die richtige Richtung.

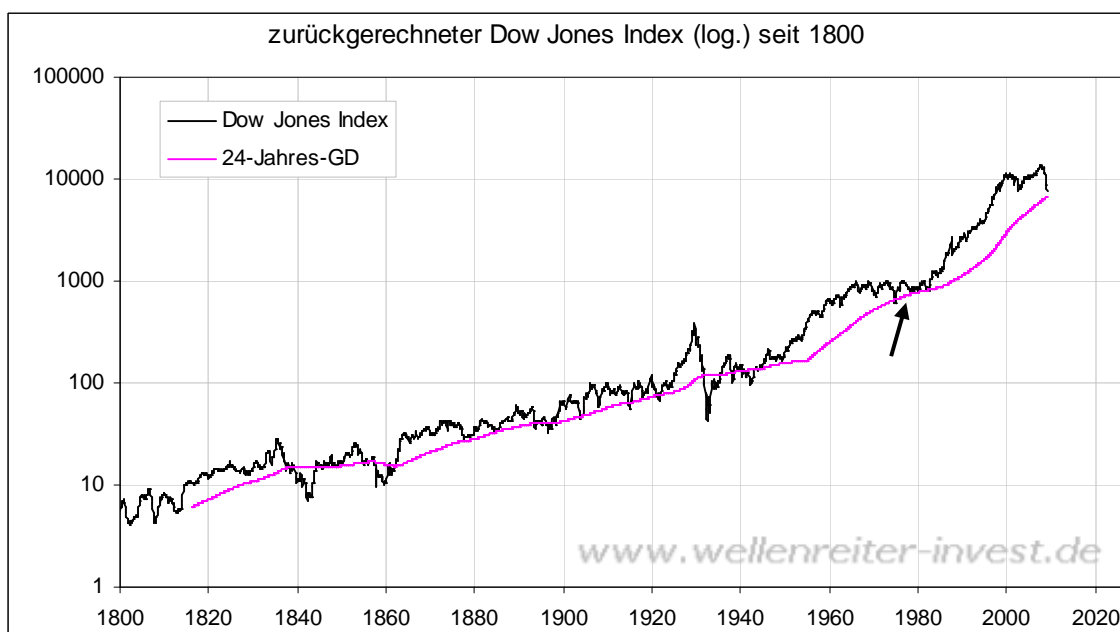
Will sagen: Falls die Aktienmärkte eine finale Panik starten sollten, wäre das Stimmungsbild der Anleger wahrscheinlich schon in der kommenden Woche dermaßen bärisch, dass sich recht bald ein unterer Wendepunkt ausbilden sollte.

Wo könnte eine solche finale Panik hinführen? Und warum finale Panik? Wir dokumentieren nachfolgend den Verlaufvergleich des aktuellen Jahres 2009 mit dem Durchschnittsverlauf von Nachwahljahren, die gleichzeitig Amtswechseljahre waren. Wir beobachten die Parallelität auf der Zeitachse (nicht auf der Preisachse).



Danach ist in solchen Jahren Ende Februar ein Tief üblich. Allerdings ist dies ein Durchschnittsverlauf, sodass auf für ein Tief Ende März/Anfang April eine gewisse Wahrscheinlichkeit besteht.

Bezüglich des Preisziels kommt dem 24-Jahres-GD (violette Linie folgender Chart) eine besondere Bedeutung zu.



In den 70er Jahren (siehe Pfeil) bot dieser Langfrist-GD die ultimative Unterstützung für den Dow Jones Index. Aktuell verläuft der 24-Jahres-GD bei etwa 6.700 Punkten. Ein Fall im Dow von 850 Punkten - in einer Panik leicht in einigen Tagen zu schaffen - würde den Index auf diese Marke bringen.

Fazit: Aufgrund des sich deutlich verschlechternden Aktienmarkt-Sentiments (zumindest was die AAI-Zahlen angeht) nehmen wir an, dass ein weiterer Fall der Märkte spätestens in der Nähe des 24-Jahres-GDs zu einem vorläufigen Ende der Abwärtsbewegung führen würde. An dieses Tief würde sich eine längere - einige Monate dauernde - Aufwärtsbewegung anschließen.

Nicht gut: Der US-Versorger-Index („Utilities“) ist aus einer Dreiecksformation nach unten ausgebrochen.

US-Versorger-Index Tageschart



Versorger hängen von der Zurverfügungstellung preiswerter Fremdmittel ab. Der Fall der Versorger deutet auf ein sich weiter verschlechterndes Kapitalmarktumfeld hin.

Zu den Märkten.

1,43 Mrd. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 490 Mio., das Abwärtsvolumen 931 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 35% vom Gesamtvolumen. 1 neues Hoch stand 297 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 7.555 Punkten um 3 Zähler höher (+0,1%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 788 Punkten um 1 Zähler niedriger (-0,1%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 1.468 Punkten um 3 Punkte (-0,2%) niedriger; der Halbleiter-Index stieg um 0,5%.

Der Transport-Index endete bei 2.766 Punkten (-1,4%).

Größte Gewinner: Goldminen; Größte Verlierer: Versorger, Transports

Der T-Bond Future endete bei 128,21 Punkten (129,11).

Crude Öl notiert aktuell bei 34,70 (34,80) und Erdgas bei 4,23 Dollar (4,15).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 88,10 Punkten (88,03).

Der Goldpreis notiert aktuell bei 979 Dollar/Unze (972). Gold in Euro ist bei 780.

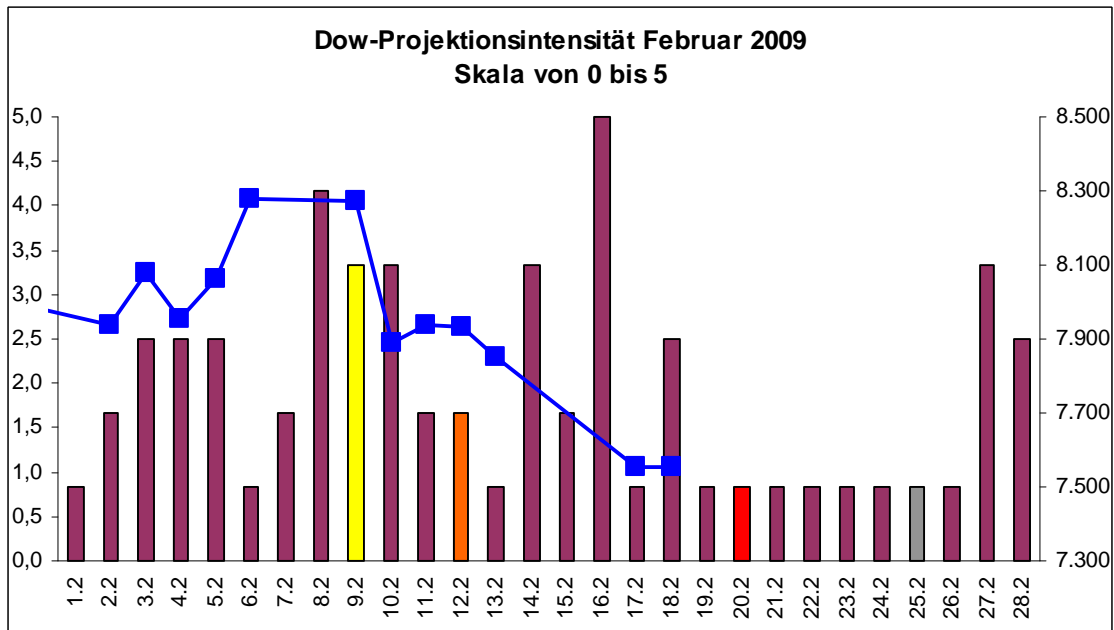
Silber befindet sich bei 14,33 Dollar (14,19).

Der Gold Bugs Index HUI stieg um 1,5% auf 324 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 134 Punkten. Newmont Mining gewann 10 Cent und endete bei 42,76 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) fiel um 0,4% auf 48,46 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 46,68 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 1,18. Die Equity-PCR endete bei 0,88. Die OEX-PCR endete bei 0,86. Der ISE schloss mit 129.

Die Charts zu den Daten finden Sie im handelstäglich gegen 6 Uhr morgens aktualisierten Marktüberblick: <http://premium-ontfsy9nmdfmoj.eu.clickandbuy.com/chartscharts.html?cache-control=no-cache,no-store>
Weitere ausführliche Charts befinden sich im Marktlabor.

Zyklentage: 11.02; 18.02.; Zeitprojektionstage Februar: 08.02., 16.02., 27.02.



weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Der hohe vorgestrige Abwärtsvolumentag hat in Verbindung mit der Unterstützung im Dow Jones Index dafür gesorgt, dass der Fall der Indizes gestern zunächst aufgehalten werden konnte. Die Frage bleibt im Raum, ob beide Faktoren sowie die Umstände, dass gestern ein Fed Protokoll veröffentlicht wurde und dass vom 16.-18.2. eine wichtige Zeitprojektion stattfand, für eine Aufwärtswende der Märkte ausreichen.

Die Märkte befinden sich weiterhin in der Verfallswoche. Während der Donnerstag in einer Verfallswoche meist noch eine größere Bewegung mit sich bringt, geht es am eigentlichen Verfallstag meist etwas ruhiger zu. Das Handelsvolumen ist derzeit – für eine Verfallswoche – gering. Gestern wurden nur 1,4 Mrd. Aktien an der NYSE gehandelt. Für einen potentiellen Umkehrtag war das sehr wenig. Man erkennt nicht, dass die Marktteilnehmer die Unterstützung im Dow als aufmunterndes charttechnisches Signal betrachten. Hier wird eher lethargisch gehandelt. Die Unsicherheiten sind weiterhin groß. Ändern könnte dies eine überraschende Aktion der Fed, wie sie an Donnerstagen oder Freitagen einer Verfallswoche bereits häufiger durchgeführt wurde.

Je länger allerdings der Dow Jones Index auf seiner November-Unterstützung „tanzt“, desto stärker wird die Gefahr eines Durchbruchs nach unten.

Dow Jones Index Tageschart



Fazit: Der 90%-Abwärtstag hat seine „Fallschirmfunktion“ zunächst erfüllt. Auch wenn ein Fed-Protokoll-Veröffentlichungs-Termin in der Vergangenheit häufig einen Wendepunkt bedeutete, so ist dies kein Gesetz.

Für eine Wende müssen die Märkte viel mehr zeigen. Hohes Aufwärtsvolumen (90%-Aufwärtstag) und ein Anstieg im Dow von 200 bis 300 Punkten an einem Tag gehören dazu. Ein solcher Anstieg könnte durch eine überraschende Aktion der Fed ausgelöst werden. Geschieht dies nicht, ist ein Szenario, wie wir es weiter oben skizziert haben (Fall des Dow Jones Index auf seinen 24-Jahres-GD) nicht auszuschließen. Wir bleiben bei unserer neutralen Haltung für die Aktienmärkte. Wir gehen davon aus, dass die Bewegung in den Märkten heute eine deutliche Trendbewegung ergeben sollte.

Absacker

In jüngster Zeit häufen sich die Anmerkungen von Abonnenten zum Thema „Hyperinflation“. Ich hatte im August 2004 einen Artikel mit dem Titel „Die These Hyperinflation“ veröffentlicht. <http://tinyurl.com/cn4xt8>

Voraussetzung für eine Hyperinflation ist der Einbruch einer Währung gegenüber anderen wichtigen Währungen, verbunden mit einem deutlichen Anstieg der Zinssätze für Staatsanleihen und hoher Arbeitslosigkeit. Geradezu idealtypisch ist dieses Programm

bisher in Island gelaufen. Man lese nur den folgenden Artikel durch:

<http://tinyurl.com/cd6mj4>

Wir erwarten allerdings weiterhin ein vorherrschend deflationäres weltwirtschaftliches Szenario. In Zeiten wie diesen ist jedoch eine Koexistenz zwischen Deflation und starker Inflation möglich, wie das Beispiel Island zeigt. Doch nochmals: Ohne einen kompletten Vertrauensverlust in eine Währung ist eine Hyperinflation nicht vorstellbar. Der Euroraum übt hier einen Schutzmechanismus aus. Würden Irland, Griechenland und Italien nicht der Eurozone angehören, wären in diesen Ländern Entwicklungen wie in Island bereits jetzt wahrscheinlich.

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.